

Inzestschädigung als Mitursache für Islamismus?

In Contra-Punkt, Contra-Spezial 22. Juni 2017 69 Comments

Einer Schätzung zufolge leidet rund die Hälfte der Muslime weltweit an Inzestschädigungen. Ist dies mit ein Grund für das psychopathische Verhalten der Islamisten?

Von Michael Steiner

Während bei den Juden und Christen die Heirat von Verwandten inklusive der Cousins ersten Grades verpönt ist, gilt gerade dies in den muslimischen Gesellschaften als normal – immerhin praktizierte auch der Prophet Mohammed die Cousin-Ehe.

Die Kultur der "arrangierten Ehe", die in den muslimischen Kulturen immer noch praktiziert wird, sorgt vor allem in den ländlichen Gegenden der islamisch dominierten Länder, aber auch in den Auswanderer-Communities für Probleme. Phil Woolas, der frühere Umweltminister Großbritanniens, sprach das Problem bereits vor einigen Jahren an.

Es sei ein "sehr sensibles" Thema, welches "selten debattiert" werde. Denn "Wenn man ein Kind mit seinem Cousin" habe, würde die "Wahrscheinlichkeit genetischer Probleme" deutlich ansteigen. Etwas, was britische Ärzte auch vor allem bei den pakistanischen Zuwanderern feststellten. Demnach würden die britischen Pakistanis für 3,4 Prozent aller Geburten verantwortlich sein, jedoch seien 30 Prozent aller Kinder die mit genetischen Defekten zur Welt kommen pakistanischen Ursprungs.

Laut dem dänischen Psychologen Nicolai Sennels sieht es in Sachen Inzest in den islamischen Ländern so aus: 70 Prozent der Pakistanis, 67 Prozent der Saudis, 64 Prozent der Jordanier und Kuwaitis, 63 Prozent der Sudanesen, 60 Prozent der Irakis, 54 Prozent der Muslime in den Vereinigten Arabischen Emiraten und in Katar, sowie 25-30 Prozent der Türken seien das Produkt von Inzest – der Heirat von Cousins ersten Grades.

So führt der Däne aus, dass die Cousin-Heirat seit der Zeit Mohammeds aktiv gefördert wird und nun rund 50 Generationen in der muslimischen Welt andauert. Doch der Psychologe warnt auch vor irreversiblen Schädigungen beim muslimischen Genpool, die auch die Intelligenz, den Verstand und die Gesundheit betreffen.

In seinem Artikel führt er aus, dass jeder dritte Somali geistig krank (deshalb auch das Chaos dort?) sei, mehr als 40 Prozent der Patienten in der größten Nervenheilanstalt für Verbrecher einen Migrationshintergrund (also vorwiegend muslimisch) hätten und ein Drittel aller Behinderten in Dänemark ausländische Wurzeln haben würden. Zudem sei die Wahrscheinlichkeit um 300 Prozent (also das Vierfache) höher, dass "nicht-westliche Immigranten" (also vorwiegend Muslime) den Intelligenztest zum Beitritt zur dänischen Armee nicht bestehen würden.

Man muss nicht "islamophob" sein um zu erkennen, dass mit den Muslimen auch viele Probleme nach Europa geholt werden, die man so wahrscheinlich gar nicht erst hätte. Die Europäer werden mit ihrer Migrationspolitik noch weitere massive gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Kosten zu tragen haben. Vor allem jedoch sollten sich die Muslime – sofern sie dazu überhaupt in der Lage sind – Gedanken darüber machen, ob sie denn überhaupt so weitermachen wollen.

